

angegeben. Manche Begriffe sind unbestimmt oder nicht vollständig, als: die von Glauben, geoffenbart, unendlich vollkommen, höchst weise. Bei der Regierung der Welt sollten die freien und unfreien Geschöpfe aneinander gehalten sein, desgleichen die Begriffe Fürsorge und Vorsehung. Falsch sind die Begriffe Gemeinschaft der Heiligen und die Gelübde. Dessen ungeachtet ist dieser Katechismus ein guter Beitrag zur Lösung der Frage eines endgiltigen Volksschulkatechismus.

Wien.

Christian Schüller,

emer. Professor an der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt.

26) **Der Trichterwickler.** Von Erich Wasmann S. J. Eine naturwissenschaftliche Studie über den Thierinstinkt. (Mit Holzschnitten und Tafeln.) Münster 1884. Aschenborff'sche Buchhandlung. 8°. Pag. VII und 266. 3 M. 60 Pf. = fl. 2.24.

„Willst du Gottes Größe ahnen, erforsche treu sein kleinstes Werk“ lautet das Motto, und der Verfasser hat mit diesem Spruche nicht eine leere Formel seiner Arbeit an die Stirne geschrieben, sondern jede Seite derselben bezeugt, wie ernst gemeint die Worte seien. Ein kleines Werk des Schöpfers ist das Käferchen, dessen Leben der Verfasser erforschen wollte und er hat es treu erforscht. Eine fachwissenschaftliche Kritik nennt das Buch eine „erschöpfende Monographie über den Trichterwickler.“ (Wien entomol. Zeit. 1884. p. 287.) Der Verfasser kennt vollständig die einschlägige Literatur und verfügt gleichzeitig über eine solche Fülle eigener Beobachtungen, in welchen sich ebenso sorgfältige Genauigkeit wie großer Scharfsinn offenbaren, daß seine Arbeit wirklich eine vollständige Darstellung des Lebens dieser Thiere genannt werden darf, und die bisherige Kenntniß desselben nennenswerth erweitert. Die Bereicherung der naturhistorischen Kenntnisse über den Trichterwickler ist aber nicht der Hauptzweck dieser Arbeit, sondern es soll in der Darstellung des Lebens dieses Thieres nur das Band hergestellt werden, an welchem der wesentlich gewollte Inhalt, die „Studie über den Thierinstinkt“ Richtung und Halt finden kann. Hierin liegt auch die Berechtigung dafür, daß dieses Buch hier zur Sprache gebracht wird. In Folge der darwinischen Descendenz-Phantasien wurde das Thema „Mensch und Thier“ in den Vordergrund der Discussion geschoben und dürfte auch sobald noch nicht wieder zurücktreten. Das punctum saliens der ganzen Discussion ist die Frage um das essentielle Verhältniß von Mensch und Thier. Die ungläubige Naturforschung tritt entschieden ein für Wesensgleichheit beider, wobei es ihm ganz gleichgiltig ist, ob sie zu diesem Schluß komme durch Leugnung der Menschenseele oder durch Annahme einer geistigen Thierseele: auf dem ersten Weg degradirt sie den Menschen zum Thiere, auf dem zweiten hebt sie das Thier zum Menschen, in beiden aber ist das Resultat das nämliche, Mensch und Thier stehen wesensgleich (nur graduell verschieden) nebeneinander. Die christliche Naturauffassung kennt dagegen kein Neben-, sondern nur ein Gegeneinander, eine

wesentliche Differenz zwischen Mensch und Thier, eine absolut trennende Kluft zwischen beiden, gebildet durch die Geistigkeit der Menschenseele. Die größte Schwierigkeit für klare Erkenntniß der thierischen Lebensthätigkeit besteht darin, daß uns die Möglichkeit fehlt, eine Vorstellung zu gewinnen von dem Lebensprincip der Thiere. Wir Menschen haben die geistige Seele als *forma corporis*, als Lebensprincip, wodurch eben die Brücke zwischen Menschenreich und Thierreich, welche im Körper gegeben ist, für jeden über den körperlichen hinausgehenden Verkehr unbenüßbar gemacht wird. Mag man nun auch das Lebensprincip der Thiere (und consequent der Pflanzen) mit dem Verfasser als immaterielle Thier- respective Pflanzenseele, welche mit dem Thiere entsteht und vergeht, erkennen oder nicht, so bleibt immer die Geistigkeit ausgeschlossen, und kann nie und nimmer auch nur der „beschränkteste“ Verstand in den Thieren gesucht werden. Die erste Spur eines intellectuellen Erkennens bei den Thieren würde die Kluft zwischen Mensch und Thier ausfüllen. Vollständig verschieden ist das sinnliche Erkennen und sinnliche Begehren, welches der heil. Thomas den Thieren zuschreibt. Betrachten wir nun das Leben der Thiere, hier des Trichtermieflers, so erhalten wir aus dem Einblick in die Thätigkeit des Thieres den Eindruck einer wunderbar großen Verständigkeit, kluger Ueberlegung und weisester Zielstrebigkeit. Dementgegen fehlt es eben wieder nicht an einer Fülle recht drastischer Beispiele, daß das nämliche Thier unter anormalen Verhältnissen mit zähester Consequenz Unglaubliches an Unverstand und Zweckwidrigkeit leistet. Die Lösung dieser sonst räthselhaften Erscheinung liegt in der Erkenntniß des thierischen Instinctes. *Bruta animalia habent instinctum naturalem ex divina ratione eis inditum, per quem habent motus interiores et exteriores similes motibus rationis.* (*Summa theol. I. II^{ae}. q. 46. n. 4. ad q^{um}.*) Es ist das Naturgesetz, welches des Schöpfers Weisheit den einzelnen Thierspecies eingepflanzt hat, und welches den so wunderbar fein verzweigten Apparat der äußeren und inneren Sinne der Thiere leitet. Das Wort Instinct ist ebensowenig ein inhaltsleeres Wort, wofür manche es ausgeben, als das Wort Gravitation oder Adhäsion: es ist wie diese der Ausdruck wirklich vorhandener Naturgesetze. Wesen und Bedeutung des Instinctes auf negativem wie positivem Wege nachzuweisen, die entgegenstehenden Schwierigkeiten zu lösen war des Verfassers Bestreben. Die Darstellung ist durchwegs mit solider Gründlichkeit und zugleich in angenehm lesbarer Form gegeben, und kann nicht bloß, wie oben genannte Zeitung sagt, jedem Entomologen, sondern auch jedem Theologen „als höchst anziehende Lectüre empfohlen werden.“

Niederrana.

Pfarrvicar Mathias Rupertsberger.

- 27) **Psalterium parvum**, continent Psalmos ac Commune Sanctorum ad Horas canonicas minores in Festis per annum. Pro majore commoditate in choro vel domi psallentium magnis characteribus exaratum. Cum approbatione R. Episcopi